

Stolz und der Hoheitslust sich öffnete, daß er den Kaiserthron, vielleicht die Diktatorsgewalt in Teutschland sich zu seinem Ziel steckte; dies Alles mag das verwerfende Urtheil über Diejenigen, die sich ihm anschlossen, keineswegs begründen. In der großen Zerrüttung der vaterländischen Dinge, in der unheilbaren Trennung der beiden Konfessionstheile, mehr noch in der rechtlosen Willkür des siegenden Kaisers Ferdinand lag die rechtliche Ermächtigung für die Stände, einem fremden Beschützer sich zu verbinden. Auch war ja der König der Schweden nach Ursprung und Sitte den Teutschen weniger fremd, als jener der Ungarn, und die Gefahr der Unterjochung bei Jenem, dessen Hauptmacht durch Meeresfluten von teutscher Erde getrennt war, minder groß, als bei dem angrenzenden Oestreich. Wäre Gustav Adolf Kaiser geworden, ja, hätte auch Er selbst als Sieger die Diktatorsgewalt ausgeübt; nimmer hätte darum Teutschland fürchten dürfen, eine Provinz von Schweden zu werden. Der teutsche Kaiser hätte vielmehr über Schweden geherrscht, und wären auch die Vorrechte der Stände durch einen kraftvollen Monarchen geschmälert worden, hätten sie vor der Majestät einer energischen Centralgewalt sich beugen müssen; so wäre dadurch Teutschlands Gewicht in der europäischen Wage nur schwerer geworden, und statt der Vorrechte einiger Großen hätte vielleicht ein gleiches, freisinniges Recht die Gemeinen beglückt. Uebrigens würde Gustav Adolf, wenn er mehr als billigen Lohn für seine Hülfeleistung gefordert hätte, an der Eifersucht Frankreichs, und hätte er nach der Ueingeschränktheit gestrebt, an jener der teutschen Fürsten sehr schwer zu überreizende Hindernisse gefunden haben. Aber sein längeres Leben hätte den Krieg bald zum Ende führen mögen, während durch seinen Tod die Verhältnisse noch schrecklicher verwirrt und noch weitere sechszehnjährige Leiden über Teutschland gebracht wurden.

Doch wer will bestimmen, was erfolgt wäre, wenn ein oder das andere Ereigniß nicht stattgefunden? Wunderbar versflochten sind die Fäden der Völker-Schicksale, wie jener der einzelnen Menschen. Was uns Segen scheint, mag oft zum Verderben führen, und die gefürchtetsten Uebel wandeln früher oder später sich in Segen; ungeahnete Zwischenfälle zernichten gar oft die Berechnungen der Weisheit, wie die AnLAGen der Natur.

Eines dürfte behauptet werden: daß Gustav Adolfs Leben zur Religionsduldung nicht würde geführt haben. Denn in seinem sonst edlen und großen Gemüthe wohnte ein beschränkter Glaubenseifer, welcher freilich